

Lilo Bellotto, Wien

Sprache hat Musik, Musik hat Sprache

Das Verständlichste an der Sprache ist nicht das Wort selber, sondern der Ton, Stärke, Modulation und Tempo, mit denen eine Reihe von Worten gesprochen werden, kurz, die *Musik* hinter den Worten, die Leidenschaft hinter dieser Musik, die Person hinter dieser Leidenschaft: alles das also, was nicht geschrieben werden kann. (Friedrich Nietzsche)

Was mich an dem Zitat von Nietzsche sofort fasziniert hat, ist die Tatsache, dass das Verständlichste an der Sprache nicht das Wort ist!

Wie sehr versucht man sich doch immer gerade über das Wort verständlich zu machen! Logisch, nicht? Über was denn sonst? Nun, die Realität antwortet oft ganz anders.

Wie oft überlegt man sich: „Wie sag’ ich das?“ „Wie bringe ich das rüber.“ „Wie mache ich mich verständlich? Wie kann ich Menschen begreifen lassen, was ich meine? Wie kann ich sie erreichen?“

Und dann sucht man die beste und treffendste Formulierung. Noch einmal und noch einmal. Und manchmal dauert das ziemlich lange.

Gilt wahrscheinlich nicht nur für Moderatoren, sondern für viele Menschen, die erfolgreich kommunizieren wollen.

Das Zitat war für mich eine Bestätigung, dass das Wort selber nicht wirklich ausschlaggebend ist. Was vielmehr zählt, ist der Geist dahinter. Alles das also, was nicht geschrieben werden kann (wie Nietzsche so richtig sagt). Welche Herausforderung! Das kann man dann nämlich nicht „akademisch lernen“.

Was ist das mit der Leidenschaft und der Musik hinter den Worten? Interessanterweise ist sie es, die berührt, Identifikation und Verständnis hervorruft.

Für mich als Moderatorin bedeutet das: die Schwingung der Stimme (mit all dem drum und dran, das Nietzsche genannt hat, Melodie, Rhythmus . . .) drückt „das Herz“ aus, mit dem ich spreche, mein ganz persönliches Wesen. Das ist die tägliche Herausforderung (und ich bin erst am Anfang), da liegt meine Aufmerksamkeit.

Wo ist die Leidenschaft, wo ist die Musik, meine ganz persönliche Melodie? Die eigene Geschichte, die mitschwingt (ohne ausgesprochen zu werden). Das ist es, was Menschen zuhören macht und ihnen erlaubt, sich zu öffnen. Da ist es fast zweitrangig, was ich sage.

Das heißt natürlich nicht, dass ich in meiner Sprache unreflektiert bin. Ich achte darauf, dass beides zusammenpasst und sich im Einklang befindet.

Per-sona heißt ja, glaube ich, durch-klingen. Wenn mein inneres Wesen durchklingt und mit der Information, die ich vermittele, ein harmonisches Ganzes bildet, dann habe ich mein Ziel erreicht. Das Gute an der Geschichte ist, sie ist nie zu Ende . . .